

KRIMINALITÄT

„Wie in einem Nazi-Film“

Brutale Misshandlung Unschuldiger, Drogendeals im Dienst – Skandale plagten die Münchner Polizei. Fünf Ermittlern wird jetzt der Prozess gemacht.

Den letzten Wies'n-Abend wollte Florian Huth, 21, noch einmal richtig genießen. Gemeinsam mit seinem Bruder und vier Freunden setzte sich der Physikstudent bei zünftiger Blasmusik ins „Augustiner“-Zelt auf der Münchner Theresienwiese. Huth verzehrte ein Hendl und trank eine Maß Bier dazu, dann machte sich die Gruppe am 4. Oktober vorigen Jahres kurz vor Mitternacht auf den Heimweg.

Am nächsten Tag fand sich Huth bei zwei Ärzten wieder. Der eine, Internist, stellte im Nacken „acht bis zehn Zentimeter lange, striemenförmige Strangulationsspuren“, ein „kleines Hämatom“ an der linken Augenbraue, ein „circa zwei Zentimeter großes Hämatom“ am Schädel und eine „frische, blutig tingierte klaffende Perforation“ des linken Trommelfells fest. Der andere, Hals-Nasen-Ohren-Arzt, konstatierte, man könne „von Glück sagen, dass der Patient nicht größeren Schaden erlitten hat“. Denn: „Bei solchen Torturen“ komme es „nicht selten zu Todesfällen“.

Die „erheblichen Folgeschäden einer körperlichen Misshandlung“, die der Mediziner diagnostizierte, stammen nicht etwa aus einer üblichen Wies'n-Schlägerei, sondern nach Feststellung der Staatsanwaltschaft München I von einem, der gerade solche Prügeleien verhindern müsste: dem Polizeiobermeister Thomas W., 33. Der soll als Gruppenführer beim Oktoberfest voriges Jahr Besucher zusammengeschlagen und misshandelt haben.

Nun hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen W. und drei weitere Beamte erhoben. Sie wirft ihnen Körperverletzung im Amt, Freiheitsberaubung, gefährliche Körperverletzung und Verfolgung Unschuldiger vor. Neben dem Hauptbeschuldigten W. sind dessen Stellvertreter Matthias S., 34, sowie Bernd K., 30, und Sabine W., 32, angeklagt, die gemeinsam mit W. auf der Wies'n-Wache dienten.



Polizeieinsatz bei der Wies'n (1998): „Halt dein Maul“



Polizeiopfer Huth

Mit der Anklage gegen die vier Beamten und der Hauptverhandlung gegen einen Fünften wegen Drogenhandels, die diesen Montag beginnt, erreicht die Skandalserie bei der Münchner Polizei, die in den vergangenen Monaten mehrfach auch das Parlament im Freistaat beschäftigt hat, einen vorläufigen Höhepunkt.

Innenminister Günther Beckstein (CSU) hatte sich wegen der Häufung gravierender Zwischenfälle im größten bayerischen Polizeipräsidium eingeschaltet und einen Neun-Punkte-Katalog zur Reform der Münchner Polizei vorgestellt. „Schwarze Schafe“, kündigte Beckstein im Frühjahr an, „nehmen wir radikal in den Griff“ (SPIEGEL 13/1999).

Der Fall der vier Wies'n-Polizisten ist nun der erste, der als Exempel statuiert werden könnte. Die Vorwürfe, die Beamte des Kommissariats für Amtsdelikte gegen ihre Kollegen zusammengetragen haben, klingen kaum glaublich. Derart brutal soll demnach vor allem der Hauptbeschuldigte W. gegen zum Teil unschuldige Festbesucher vorgegangen sein, dass sich eines der Opfer, ein Jurist, „wie in einem schlechten Nazi-Film“ vorkam.

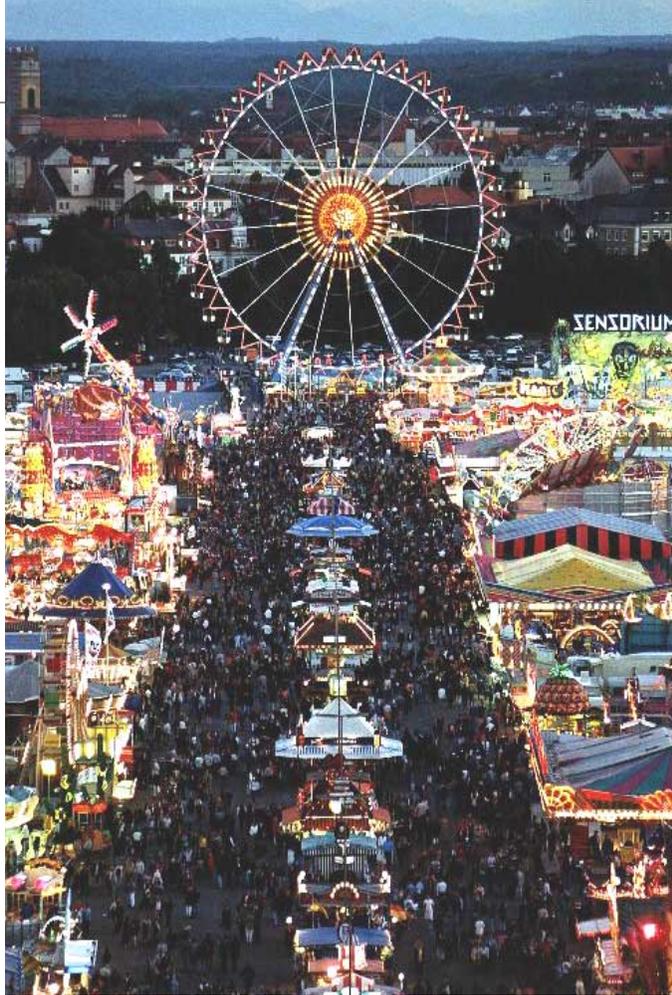
Einem Skinhead, den er nach einer Schlägerei „in Gewahrsam genommen“

hatte, drohte W. den Ermittlungen zufolge, er werde ihm gleich das Handgelenk „brechen, wenn du nicht deine Fresse hältst“. Auf der Wache habe der Polizist dem Mann „mit dem Fuß in den Magen“ getreten. Dann fesselte er laut Anklage das Opfer „an ein Gitter und hämmerte ihm mehrfach auf den Kopf“. Dabei habe W. gesagt, er „klopfe gern auf Glatzköpfe, weil die so schön hohl klingen“.

Mit am schlimmsten erwischte es den Ermittlungen zufolge den Studenten Huth. Nachdem dieser bei einer Auseinandersetzung vor einem Bierzelt Polizisten mit den Worten beleidigt hatte „Die Scheißbullen denken, sie können sich alles erlauben, nur weil sie eine Uniform tragen“, wurde er zur Wache abgeführt. Dort revanchierte sich Gruppenführer W., so die Anklage, für die Beschimpfung.

W. schubste Huth laut Ermittlungen „in die Rückenlage zu Boden und trat mit einem festen Stiefel mit seinem vollen Körpergewicht auf dessen rechte Halsseite“. Weiter heißt es in der Anklage: „Als der Zeuge röchelte und den Angeschuldigten W. bat runterzugehen, da er keine Luft mehr bekäme, antwortete ihm W.: ‚Halt dein Maul.‘ Anschließend verlor der Zeuge vorübergehend das Bewusstsein.“

Thomas W., inzwischen vom Dienst suspendiert, und seine beiden Kollegen Matthias S. und Sabine W. – die zum Teil an den Misshandlungen beteiligt gewesen, zum Teil nichts gegen sie unternommen haben sollen – haben bislang zu den Vorwürfen geschwiegen. Bernd K., dem gefährliche Körperverletzung im Amt vorgeworfen wird, bestreitet die Anschuldigungen. Sein Anwalt Jochen Dieter Uher beteuert, K. habe sich „strafrechtlich nichts vorzuwerfen“.



Münchener Oktoberfest: „Mit dem Fuß in den Magen“

Sein Einsatz gegenüber einem Wies'n-Besucher sei „allenfalls etwas hart gewesen“.

Die Opfer und ihre Vertreter betrachten solche Äußerungen als Hohn. Dagegen sind sie voll des Lobes über die Aufklärungsbemühungen der Polizei. Die habe „nicht den geringsten Versuch unternommen, etwas unter den Teppich zu kehren“, staunt Huths Anwalt Bernhard Fricke, der mit einer Anzeige im Oktober vorigen Jahres die Ermittlungen ins Rollen gebracht hatte.

Auch der Hofer Rechtsanwalt Tim Schneider, der ein Opfer als Nebenkläger vertritt, lobt die Polizei. Allerdings habe die Staatsanwaltschaft „schwer gebremst“ und „versucht, das Verfahren klein zu machen“.

Noch vor den Wies'n-Polizisten steht ab diesem Montag ein Beamter der skandalgeplagten Inspektion Ottobrunn vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft wirft Wolfgang R., 45, vor, im Bekannten- und Kollegenkreis seit 1997 in größerem Stil mit Kokain gedealt zu haben. Die Übergabe des Rauschgifts habe „bis zur Suspendierung des Angeschuldigten auf der Dienststelle in Ottobrunn oder im Dienstfahrzeug“ stattgefunden. Einmal habe R. sogar „während einer Streifenfahrt eine handgroße Kokainplatte mit einem Gewicht von 100 bis 125 Gramm“ mit sich geführt, die er habe verkaufen wollen.

Der Beamte, der in einer Zivilen Einsatzgruppe arbeitete und seit März in Untersuchungshaft sitzt, hat die Vorwürfe zum Teil gestanden. Beste Verbindungen soll er zudem zu einer Ottobrunner Tabledance-Bar gepflegt haben, wo er das Kokain den Ermittlungen zufolge teilweise gelagert und weitergegeben habe.

Vorige Woche wurde das Nachtlokal durchsucht, der frühere Betreiber, ein Freund von R., verhaftet. Ihm wirft die Staatsanwaltschaft Menschenhandel und gewerbsmäßiges Einschleusen von ausländischen Frauen vor. Von diesen Straftaten sollen R. und weitere Beamte der Inspektion Ottobrunn zum Teil gewusst haben; sie seien nicht eingeschritten und deswegen der Strafvereitelung im Amt schuldig.

Diese Vorwürfe, die R.s Anwalt Stephan Tschaidse bestreitet, prüft inzwischen eine eigens gegründete „AG Zorro“ der Polizei in einem gesonderten Verfahren. Das, so ein Insider, werde „der Öffentlichkeit noch viel Gesprächsstoff liefern“.

WOLFGANG KRACH, GEORG MASCOLO